

Glocke, 19.09.12

Harsewinkel

Stadt wird Mitglied der Genossenschaft „Sonnenwende“



Übergabe des Anteilsscheins: (v. l.) Stephan Gödde, Sabine Amsbeck-Dopheide, Karl Günther Redemann und Peter Gödde.

Bild: Aundrup

„Bei der Windkraft ist Kirchturmdenken gefragt“

Von unserem Redaktionsmitglied
JUDITH AUNDRUP

Harsewinkel (gl). Es sind nur 250 Euro, mit denen sich die Stadt an der Bürger-Energie-Genossenschaft Sonnenwende beteiligt. „Dennoch wollen wir damit ein Zeichen setzen“, sagte Bürgermeisterin Sabine Amsbeck-Dopheide (SPD), als ihr am Montagabend der Anteilsschein von den Sonnenwende-Vorstandsmitgliedern Stephan Rieping, Peter Gödde und Karl Günther Redemann überreicht wurde.

Damit befindet sich jetzt auch die Stadt in guter Gesellschaft von 76 Mitgliedern, deren Einlagen sich auf insgesamt 28 000 Euro belaufen. Zu den Gründungsmitgliedern im September 2010 zählten 60 Bürger. Seitdem sind also nicht viele hinzugekommen. „Damit sind wir nicht zufrieden. Es dürften gern mehr Mitglieder sein“, macht der Vorsitzende Stephan Rieping deutlich. „Die Stadt will mit gutem Beispiel vorangehen“, sagte Sabi-

ne Amsbeck-Dopheide.

Stephan Rieping ging darauf ein, dass Genossenschaften schon immer Notgemeinschaften gewesen seien: „Bei der Energie ist das nicht anders. Auch hier gibt es einen Notstand. Die fossilen Energien laufen aus, Ersatz muss her.“ Und für die Förderung der erneuerbaren Energien setzt sich die Sonnenwende ein. Ziel ist die 100-prozentige Abdeckung über Photovoltaik, Windkraft oder Wasserkraft.

Derzeit liegt der Schwerpunkt der Genossenschaft auf den Photovoltaikanlagen – sieben betreibt Sonnenwende auf dem Rathausdach, auf der Johannes-Schule sowie auf Einfamilienhäusern und Gewerbehallen. Bei der Gründungsversammlung wurde das Ziel ausgegeben, dass die Genossenschaft bis 2013 insgesamt 33 Photovoltaikanlagen ans Netz bringen möchte.

Mit Einlagen von 28 000 Euro ist das Thema Windkraft noch Zukunftsmusik. Denn für ein Windrad muss man mit drei bis fünf Millionen Euro tief in die Ta-

sche greifen. „Dennoch gibt es Bestrebungen, das Potenzial vor Ort zu nutzen. Die aktuelle Kreis-Studie hat ergeben, dass es in Harsewinkel im Verhältnis zu vergleichbaren Kommunen in Ostwestfalen-Lippe großes Potenzial gibt“, so Rieping. Karl Günther Redemann wies darauf hin, dass der Ertrag vor Ort bleiben sollte: „Die Windkraft wird gern von Investoren von außen genutzt. Hier ist aber neues Kirchturmdenken gefragt. Harsewinkel sollte sich das Wertschöpfungspotenzial nicht von Auswärtigen aus der Hand nehmen lassen.“

Die beiden Harsewinkeler Windräder, die von der Genossenschaft Grün-Energie Gütersloh und den Stadtwerken Osnabrück an der Steinhäger Straße betrieben werden, werfen einiges ab: Pro Jahr werden sieben Millionen Kilowattstunden produziert. Damit könnten rund 2000 Haushalte versorgt werden. „Wir müssen erreichen, dass die Wertschöpfung vor Ort bleibt und die Bürger beteiligt werden, um mehr Akzeptanz zu schaffen“, so Redemann.

Strom erzeugen, wo er verbraucht wird

Harsewinkel (jau). Sonnenwende-Vorstandsmitglied Peter Gödde betonte, dass die Selbstversorgung ein zentrales Thema sei: „Photovoltaik-Strom für die Ei-

genversorgung ist heute schon wettbewerbsfähig“, sagte er und betonte, man sollte da erneuerbaren Strom erzeugen, wo er verbraucht werde.

Karl Günther Redemann betonte, dass Harsewinkel in Sachen erneuerbare Energien erst noch die Technikreife von Claas erreichen müsse.